

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.*

Nicht selten passiert es, dass jemand auf mich zukommt und sagt: ‚Ich kenne Sie!‘, mich vielleicht sogar mit Namen anspricht. Aber ich kenne mein Gegenüber nicht, bin völlig ratlos, wer das wohl ist. Auf der einen Seite ist das ja nett, bekannt zu sein und mit Namen angesprochen zu werden. Aber es drängt sich immer auch die Frage auf: Wer ist das und was kennt er von mir? Wenn er mich kennt von einem Gottesdienst her, den ich mal gehalten habe und das war in Ordnung oder von einem netten Gespräch, dann ist es gut. Aber wenn er mich kennt, weil ich ihm eben beim Abbiegen die Vorfahrt genommen habe, dann wäre das schon peinlicher.

Im heutigen Predigttext kommt der auferstandene Christus auf eine Gemeinde zu und sagt: ‚Ich kenne dich. Ich weiß, wie du lebst und was du tust!‘ Und es kommt heraus: Er weiß wirklich alles. Auch das ganz peinliche und schwierige! - Vermutlich fühlten sich die Christen in Sardes in der heutigen Türkei zuerst ein bisschen geschmeichelt: Oh, ein Brief an uns im Auftrag von Christus, wie schön! Er sieht uns, er kennt uns, er lobt uns: „Du hast den Namen, dass du lebst!“ Wir haben einen guten Ruf, und er weiß das! Doch dann fallen sie aus allen Wolken, als weiter vorgelesen wird, als Diagnose vom obersten Chef: „Du hast den Ruf, dass du lebst, dabei bist du tot!“ - Wir sollen im Sterben liegen? Wo wir doch so eine lebendige Gemeinde sind?

Post vom Himmel ist nicht immer angenehm, aber immer heilsam. Und ich gehe davon aus, dass Christus durch diesen Brief auch uns etwas zu sagen hat, selbst wenn wir nicht in Sardes zu Hause sind, sondern in Herborn. Hören wir auf Offenbarung 3, 1-6:

*1 Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot. 2 Werde wach und stärke das andre, das sterben will, denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden vor meinem Gott. 3 So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest und tue Buße! Wenn du aber nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.*

*4 Aber du hast einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert. 5 Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.*

*6 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!*

Eine Gemeinde, von der man sagt, dass sie lebt, eine lebendige Gemeinde – das wollen wir auch gerne sein! Ab und zu sagen Menschen von außerhalb das auch, wenn sie unseren Veranstaltungskalender sehen: Viel los hier, viele Gruppen und Kreise, tolle Chöre und Konzerte, eine quirlige KiTa, hochengagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, viele gute Ideen, viele Spenden, die uns anvertraut werden. Unser Jahresplan 2014 füllt sich gerade schon wieder mit einer Fülle von Terminen. Eine Gemeinde voller Aktivität, eine Gemeinde in Bewegung – und Bewegung ist ein Zeichen für Leben. Eine lebendige Gemeinde ist eine, die voller Leben steckt. Bei uns ist so viel Leben, dass die Mitarbeiter manchmal kaum noch mitkommen. Mancher gerät an seine Grenzen und sagt: ‚Ich sehe manches, was auch noch wichtig wäre ... Aber mehr kann ich nicht übernehmen. Mehr geht nicht!‘ Natürlich wäre es schön, wenn noch mehr Menschen ihre Mitverantwortung erkennen würden. Wenn sie ihre Kraft und Zeit mit einbringen würden. Da ist immer noch viel Luft nach oben ... Doch wir können das schon dankbar sagen: Ja, eine Gemeinde sind wir, von der man sagt, dass sie lebt. Es ist eine Menge los hier in der Kirchengemeinde Herborn!

Als eine lebendige Gemeinde galt auch die Gemeinde in Sardes. *„Du hast den Namen, dass du lebst“*, heißt es in unserem Text. Sardes, das war einmal eine der bedeutendsten Städte der Welt. Der Reichtum dieser Stadt war geradezu sprichwörtlich. Der bekannteste König dieser Stadt hieß Krösus. Noch heute nennt man von daher einen besonders wohlhabenden Menschen einen Krösus. Als die Offenbarung des Johannes geschrieben wurde, war es mit der Pracht und Herrlichkeit dieser einst so blühenden Stadt allerdings schon lange vorbei. Der hochmütige reiche Krösus, der sich für unbesiegbar hielt, war auf eine (soweit wir wissen!) ganz peinliche Weise besiegt worden. Der Perserkönig Kyros hatte sich mit seinem Heer vor der Stadt aufgebaut und König Krösus hatte sich mit seinen Leuten in die Festung zurückziehen müssen. Die lag oben auf steilen Felswänden, unbezwingbar, sagte man. Eines schönen Mittags guckte einer der Soldaten über die Stadtmauer, hatte aber dummerweise vergessen, seinen Helm festzuschnallen. So fiel ihm der Helm vom Kopf und polterte den Felsen herunter in die Tiefe. Durch das Geklapper wurden ein paar Soldaten des Belagerers aufmerksam und beobachteten überrascht, wie der Soldat sich barhäuptig über die Mauer schwang, in einer Felsspalte den Hang hinunterkraxelte, sich seinen etwas verbeulten Helm angelte und wieder hochkletterte. Aha! So kommt man da also rauf! Sie merkten sich die Stelle und in der Nacht kletterten die Soldaten des Kyros an dieser Stelle hoch. Völlig überrascht stellten sie fest: Weit und breit keine Wache! Die Bewohner von Sardes fühlten sich so sicher, dass sie Wachen für überflüssig hielten. So fiel Sardes in die Hand der Perser, und damit war das Ende des Krösus besiegelt. Durch so eine banale Panne!

Seitdem war die einst so große Stadt Sardes zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Aber man verstand das noch Jahrhunderte später sehr gut, wenn Jesus sagt: Sei wachsam. Wer schläft, ist gefährdet. Wer eingelullt ist und sich zu sicher fühlt, dem kann ein böses Erwachen bevorstehen.

Warum sagt Jesus: ‚Wach auf‘? Weil er die Gemeinde gut kennt. Und sein Urteil lautet: *„Du hast den Namen, dass du lebst“*, giltst als lebendige Gemeinde, *„aber du bist tot“*. Erschreckend. Schein und Sein stimmen nicht zusammen. Die Gemeinde hatte sich angepasst. Der Betrieb lief wie geschmiert, aber es war ein Glaube ohne Umkehr. Die Gemeinde war nicht mehr das Salz in der Suppe der Gesellschaft, sondern höchstens noch das Suppengrün. Nach außen hin und von außen her war alles bestens. Volle Gottesdienste, aber keine Veränderung. Die Predigten richtig, aber ohne Folgen. Ein schreckliches Urteil von Christus: Du bist tot! Du, Gemeinde von Sardes, du bist tot - in Routine erstarrt, trotz eines vollen Veranstaltungskalenders. Trotz festlicher Gottesdienste. Trotz vieler Erfolge. Der Glaube ist Kopfsache, aber die Herzen werden davon nicht mehr berührt. *„Du hast den Namen, dass du lebst, und du bist tot.“*

Und die Gemeinde in Herborn?

Da ist jetzt Vorsicht geboten. Ich habe keine Anweisung, den Text einfach auf uns zu übertragen. Das Urteil über eine Gemeinde fällt der lebendige Gott und sonst niemand. Ich denke aber, das Schreiben von Gott will uns warnen, damit wir nicht oberflächlich werden. Denn aus einer lebendigen Gemeinde kann offensichtlich ganz schnell eine Gemeinde werden, von der Jesus sagt: Du bist tot!

*„Du hast den Namen, dass du lebst, und du bist tot!“* Dieses Urteil ist schrecklich, aber nicht vernichtend. *Wach auf!* Jesus will mit seinem Schreckschuss die Gemeinde nicht erledigen, er will sie aufschrecken. Er will sie aufwecken, aufrichten. Jesus hat sogar für Tote noch Hoffnung. Jesus ruft Tote zurück ins Leben. Weil Gott die Macht hat, das, was nicht ist, ins Leben zu rufen. Übrigens nennt die Bibel jeden Menschen, der ohne Gott lebt, der ohne Verbindung ist zum lebendigen Gott, tot. Das ist völlig konträr zu unseren biologischen Begriffen von Leben und Tot-sein. Wer die Verbindung zum lebendigen Gott aufgibt oder sie gar nicht erst hat, ist tot. Deshalb heißt es vom verlorenen Sohn: *„Dieser mein Sohn war tot“* (obwohl der ja quirlig in der Welt unterwegs war)! Aber da geht es dann weiter: *„Und er ist wieder lebendig geworden“* (als er wieder Kontakt zum Vater hatte). Im Schreiben nach Sardes heißt es: Du bist als Gemeinde tot – trotz großem Aktio-

nismus. Aber bitte: Wach auf!“ Komm zurück in die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen! Aufwachen ist angesagt. Totenauferweckung. Und Totenauferweckung ist möglich. Auch für eine Gemeinde! Auch für Sie und mich! Deshalb feiern wir ja Ostern. Bei Gott können Tote auferweckt werden!

Eine Gemeinde ist immer dann am gefährdetsten, wenn so eine allgemeine Schläfrigkeit sich breit macht und kaum einer noch wirklich was von Gott erwartet. Und eine Gemeinde ist immer dann am lebendigsten, wenn sie hellwach ist für alles, was Gott sagt und tut und wenn sie sich immer neu orientiert an ihm!

*„Wach auf und stärke das andre, das sterben will. Denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden.“* Jesus erwartet etwas von uns, liebe Gemeinde. Er sieht auf unsere Werke. Meistens ist das ja umgekehrt. Wir erwarten etwas von ihm. Er soll uns helfen, soll uns trösten, soll uns Kraft geben. Das macht er ja auch oft. Aber er hat auch Erwartungen an uns. Wir haben eine Aufgabe. Er erwartet, dass wir ihm treu sind. Dass wir uns zu ihm bekennen. Dass wir zu ihm umkehren. Dass wir uns an seinen Willen halten. Er wartet, dass wir ihn lieben von ganzem Herzen und unseren Nächsten wie uns selbst. Hohe Erwartungen! Ich werde ihnen oft nicht gerecht. Deshalb heißt es, als eine dringliche Einladung: Tue Buße. D.h.: Kehr' um!

Man könnte es falsch verstehen, wenn hier von Vollkommenheit gesprochen wird. Wer von uns könnte denn *vollkommen* sein? Nein, Jesus erwartet nicht von uns, dass wir perfekt sind, ohne Fehler, ohne Schuld. Darum geht's hier gar nicht. Vollkommenheit in der Bibel heißt immer, dass wir bitte Maß nehmen am lebendigen Gott. Der ist vollkommen! Und seine Eigenschaften sollen und wollen auf uns abfärben. Also bitte nicht gut evangelisch unsere Hände in den Schoß legen und kundtun ‚Wir sind ja alle arme kleine Sünderlein, und wir können doch gar nichts dafür ...‘! Jesus erwartet gar nicht, dass wir ihm ein fehlerfreies Leben abliefern. Woche für Woche dürfen wir mit unserer Schuld kommen und er spricht uns frei! Gerne tut er das, immer wieder! Aber Jesus erwartet, dass wir mit Herz bei der Sache sind. Dass wir echt sind in unserem Glauben vor ihm und vor Menschen - und wo wir's nicht sind, da sollen wir's werden! Wach auf! Werde neu! Werde echt!

Wach auf – wie geht's? Christus erinnert: *„Denke daran, wie du empfangen und gehört hast und halte es fest und tue Buße.“* Empfangen und gehört haben wir ja alle schon viel von ihm. Im Religionsunterricht. Im Konfirmandenunterricht. Im Elternhaus. Im Gottesdienst. Denke daran und halte es fest. Tun Sie das? Welchen Raum haben die Worte der Bibel im Advent? Wie schnell sind wir doch gleich wieder bei unseren Einkaufslisten und Weihnachtsplänen? Denke daran: Nur die Botschaft von der großen Liebe Gottes gibt dem Weihnachtsfest Sinn! Welche Zeit haben wir zum Beten? Verbringen wir nicht doch mehr Zeit mit Zeitung und Fernseher als mit gefalteten Händen? Denke daran: Wertvoller als ein materielles Geschenk könnte es sein, dass Du für einen anderen Menschen betest und ihn /sie vor Gott bringst! Wie gehen wir hinein in die weihnachtliche Zeit? - Oft gleiche ich einer Weihnachtspyramide aus dem Erzgebirge, jedes Jahr derselbe Umtrieb und ich eile durch den Advent ... Und wenn ich mich umschaue, dann reden alle von ‚besinnlicher Zeit‘ und hetzen durch die Tage und sagen: ‚Man müsste diese Zeit ganz anders gestalten ...‘ und hetzen weiter, wie alle anderen, wie ich. Wach auf! - sagt der Auferstandene! Eine Weihnachtspyramide lässt mich auf den ersten Blick erkennen, wie die Figuren herumeilen, immer im Kreis, immer weiter, es wird einem manchmal schwindlig beim Zuschauen. Wach auf! – Eine echte Weihnachtspyramide ist aber auch eine handfeste Erinnerung: Erkennt man sie doch daran, dass Maria und Josef mit dem Christuskind immer auf der feststehenden Mitte zu finden sind und alle anderen Figuren drehen sich um sie. Egal, wie schnell man läuft oder wie langsam oder überhaupt nicht – die Mitte, Jesus steht fest! Er will der Mittelpunkt sein, die Achse, um die sich alles dreht, für uns, für unsere Gemeinde. Deshalb: Wach auf!

Oder ist alles nur Routine? Machen wir das, was wir immer gemacht haben, weil wir's immer so gemacht haben? Es gibt auch eine Gemeinde-Routine. Jesus fragt hier nach der Liebe zu Gott und den Menschen. Alles, was ohne Liebe geschieht, ist wertlos. Buchstabieren wir das doch mal durch: Alle Weihnachtsgeschenke, alle Weihnachtsfeiern, alle Weihnachtsbriefe, alle Weihnachtsvorbereitungen ... ohne Liebe getan, ohne Christus in der Mitte, wären sie tot, leer, umsonst.

Es geht auch anders. Ein paar gab's in Sardes, die waren wach geblieben. Sie hielten die Liebe zu Jesus fest, sie lebten täglich aus der Vergebung, sie ordneten ihre Prioritäten von Jesus her und waren Boten des Evangeliums dort, so sie hinkamen. Die sind Vorbilder! Jesus sagt: Wacht auf! Lasst euch von den Wenigen wieder zeigen, worauf es ankommt! Was Liebe ist! Die sind lebendig geblieben, weil sie mit Christus leben! Die Gemeindeglieder damals wussten offenbar, wer gemeint ist ... *Du hast einige in Sardes, die haben ihre Kleider nicht besudelt. Die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind es wert.*"

Sardes war für seinen Woll- und Kleiderhandel bekannt. Jesus verheißt denen, die umkehren, die ihre Herzenstüren für ihn öffnen, nein - keine weißen Westen, aber weiße Kleider, von ihm gereinigt. Denn diese weißen Kleider sind die Festtagskleider bei Gottes großem Fest. Und wer wollte dort nicht dabei sein?

Die schwarzen Sklavenarbeiter in Nordamerika hörten in den Gottesdiensten ihrer weißen Herren von diesem Fest, von dieser großen Zukunft Gottes. Sie hörten vom Buch des Lebens und vom großen Fest für alle, deren Namen darin verzeichnet sind. Wo Menschen in direkter Nachbarschaft mit Gott wohnen und alles Schwere und Leidvolle ist Geschichte. Als die Schwarzen unter sich waren, entstanden die Spirituals, die Lieder der Sehnsucht nach dem Advent Jesu, der uns die Tür öffnet in sein Reich. Eins dieser Lieder heißt: »O when the saints go marchin' in, then Lord I want to be in that number ...« [Wenn die Heiligen einmal in Gottes Reich einziehen, dann Gott, dann lass mich dabei sein ....] Diese Hoffnung, diese Perspektive auf Gottes Advent trug sie durch durch fürchterlich schwierige Situationen. *Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.*

Wach werden ist so wichtig. Sonst kann es passieren, dass wir Jesus verschlafen. Und das wäre die Katastrophe schlechthin. *„Wenn du aber nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb in der Nacht!“* Wenn Christus nicht mehr in den Christen lebt, sind dunkle Zeiten angebrochen.

Liebe Gemeinde, sind wir eine lebendige Gemeinde? Was würde Jesus zu uns sagen? Fast jeder Computer hat einen kleinen Aufkleber irgendwo „Intel inside“. Das besagt: Da ist ein Mikroprozessor der Firma INTEL eingebaut. Der Auferstandene fragt heute: Bin ich in Euch drin, „Christus inside“? Oder steht da vielleicht nur Christus außen drauf und ist gar nicht drin? Es kann offenbar christliche Gemeinde ohne Christus geben. Aber die Therapie nach der niederschmetternden Diagnose für Sardes heißt nicht: „Streng dich an, reiß dich am Riemen“, sondern: „Kehre zurück zu deinem Ursprung, zu dem, was Christus dir geschenkt hat und neu schenken will! Kehre um zum Leben!“

Deshalb machen wir lebendige Gemeinde nicht fest an der Zahl ihrer Veranstaltungen oder an der Höhe der Spenden oder am Engagement ihrer Mitarbeiter! Lebendige Christen erkennt man daran, dass sie einen Herrn und Heiland haben, der lebendig ist und dass sie sich von ihm bewegen lassen. Weil er auch *hier bei uns* lebt und wirkt, weil wir uns von ihm aufwecken lassen, weil wir ihn nicht aus der Mitte herauslassen, deshalb sind wir eine lebendige Gemeinde!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles, was wir mit unserem Verstand begreifen können, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.